

180 2.1 Gleiche Chancen durch gute Bildung schaffen

181 Die Bildungslandschaft zwischen Moabit, Wedding und Alt-Mitte ist so vielfältig
182 wie unser Bezirk. Kinder, Jugendliche und Erwachsene leben und lernen hier in
183 den Kitas, Schulen, Bibliotheken, Musikschulen, Volkshochschulen und
184 Freizeitstätten. Obwohl unsere Bildungslandschaft schon einiges bietet, ist noch
185 viel mehr möglich. Denn in Berlin-Mitte zu leben ist keine Garantie, gleiche
186 Chancen auf gute Bildung zu erhalten. Dies wollen wir ändern.

187 Bildung fängt weder in der Schule an, noch hört sie dort auf. Auch wenn Schulen
188 einen großen Teil bezirklicher Bildungspolitik ausmachen, gehören für uns auch
189 die zahlreichen außerschulischen Bildungsangebote dazu. Bibliotheken,
190 Musikschulen, Volkshochschulen und auch die Bildungsverbünde sind für uns
191 unentbehrliche Bestandteile der bezirklichen Bildungs- und Kulturlandschaft.
192 Diese wollen wir stärken und Konkurrenzen zwischen Bildungsangeboten überwinden.
193 Dabei möchten wir das Bildungs- und Kulturangebot gerade für ältere Menschen in
194 ihrem Wohnumfeld ausbauen.

195 Vor allem die Bildungsverbünde fördern den reibungslosen Übergang von Kindern
196 zwischen den einzelnen Bildungstufen von der Kita bis zur Oberschule. Zukünftig
197 wollen wir dieses erfolgreiche Modell nicht nur im Wedding und in Moabit,
198 sondern auch im Gesundbrunnen und im Brunnenkiez aufbauen, um auch dort die
199 Bildungschancen für Kinder und Jugendliche zu verbessern. Finanzielle
200 Unterstützung kommt dafür vom Land, aber das Engagement und die Konzepte müssen
201 vor Ort in die Projekte einfließen. Dafür wollen wir einstehen.

202 Bei der Bildungspolitik liegt uns die Beteiligung aller Schüler*innen am Herzen,
203 denn sie sind der Mittelpunkt unserer Schulpolitik. Mit dem Schülerhaushalt
204 wollen wir neue Wege in der Beteiligung von Schüler*innen gehen. Außerdem werben
205 wir in den Schulen dafür, schuleigene Mittel wie das Bonusprogramm oder das
206 Energiesparprojekt „Fifty/Fifty“ anteilig den Schüler*innen für eigene Ideen und
207 Projekte zur Verfügung zu stellen.

208 Kinder, Jugendliche und Erwachsene sollen in und nach der Schule die
209 bestmöglichen Chancen erhalten, um als selbstbewusste Persönlichkeiten unsere
210 Gesellschaft aktiv mitzugestalten. Deshalb möchten wir Inklusion voranbringen,
211 damit alle Menschen in unserem Bezirk teilhaben können. Dafür wollen wir ein
212 bezirkliches „Netzwerk Inklusion“ initiieren.

213 2.2 Schulen sanieren und Abschlüsse für alle Schüler*innen ermöglichen

214 70 Prozent aller bezirklichen Gebäude in unserem Bezirk sind Schulgebäude. Diese
215 sind viel zu oft in einem schlechten Zustand: Ekel-Klos, kaputte Fenster und
216 Dächer hindern ein lernförderliches Klima. Hier kann und muss der Bezirk
217 zukünftig mehr tun. Nach fünf Jahren liebloser Schulpolitik im Bezirk ist der
218 Sanierungstau auf rund 120 Millionen Euro angewachsen, weil Rot-Schwarz sehr
219 viel Geld des Landes für Sanierungen Jahr für Jahr verfallen lässt. Gleichzeitig
220 verlassen in keinem anderen Bezirk so viele Jugendliche die Schule ohne
221 Abschluss wie bei uns.

222 Mit der Schulsanierung möchten wir mit den Schulen gemeinsam den Weg zu einem
223 besseren, gemeinsamen Lernen gehen. Wir wollen eine echte Sanierungsoffensive
224 wagen und dafür sorgen, dass unser Bezirk zum Vorreiter für eine moderne und die
225 Bildung fördernde Sanierung der Schulen wird. Dazu brauchen wir einen
226 Schulsanierungsplan, in dem die Bedarfe und Wünsche der Schulen einbezogen, die
227 Maßnahmen finanziell abgesichert und selbstverständlich auch umgesetzt werden.
228 Den Grünen Vorschlag eines landeseigenen Unternehmens für Schulsanierungen
229 werden wir voranbringen, damit Sanierungen von Schulen im Land Berlin
230 beschleunigt und aus einer Hand umgesetzt werden können.

231 Mit den Schulen, an denen 20 bis 40 Prozent der Schüler*innen keinen Abschluss
232 schaffen, werden wir in einen Dialog treten. Wir wollen, dass jede*r Schüler*in
233 im Bezirk mit einem Schulabschluss die Schule verlässt. Um dies zu schaffen,
234 braucht es keine „Reförmchen“ nach dem Gießkannen-Prinzip, sondern individuelle
235 Lösungen. Wir wollen dazu pragmatisch im Gespräch mit den Schulen schrittweise
236 Verbesserungen umsetzen und beispielsweise kleinere Klassen, räumliche
237 Veränderungen und passende Beteiligungsmöglichkeiten schaffen.

238 2.3 Geflüchtete Menschen willkommen heißen, integrieren und teilhaben lassen

239 Wir heißen geflüchtete Menschen willkommen und wollen ihnen Schutz bieten.
240 Integration ist für uns ein Fördern und Fordern, von neuen und alten
241 Mitbürger*innen. Dies kann nur gelingen, wenn wir Menschen echte
242 Teilhabemöglichkeiten bieten - beim Wohnen, in der Bildung, mit Arbeit - aber
243 auch mit unserem Anspruch an alle, sich in die Gesellschaft einzubringen.
244 Deshalb setzen wir uns für eine menschenwürdige Unterbringung ein, solange noch
245 kein eigener Wohnraum gefunden wurde. Außerdem werden wir sicherstellen, dass
246 der Spracherwerb unserer neuen Nachbar*innen nicht an fehlenden
247 Kinderbetreuungsmöglichkeiten scheitert. Wir schlagen vor, in jedem Stadtteil
248 Sprachbildungszentren einzurichten, welche die Qualität der Kurse sicherstellen
249 und für alle Menschen erreichbar sind.

250 Kein anderer Bezirk in Berlin hat so viele geflüchtete Kinder und Jugendliche in
251 die Schulen aufgenommen wie Berlin-Mitte. Auf Initiative unserer Fraktion wurden
252 schon 2013 die „Willkommensklassen“ in der bezirklichen Schulentwicklungsplanung
253 festgeschrieben. Dennoch stoßen die Schulen dieses Jahr an ihre räumlichen
254 Grenzen. Wir wollen nicht länger akzeptieren, dass die Schulen immer voller
255 werden und die Qualität darunter leidet. Stattdessen braucht unser Bezirk neue
256 Schulstandorte und, wo möglich, mobile Ergänzungsbauten. Der Grundschulneubau an
257 der Boyenstraße in Alt-Mitte/Wedding ist ein erster richtiger Schritt.
258 Insbesondere für die Oberschulen brauchen wir ein intelligentes Raummanagement.
259 Eine Beschulung von geflüchteten Menschen in den eigenen Unterkünften lehnen wir
260 ab.

261 Wir wehren uns gegen jede Form der Diskriminierung wie in Schulen, die ihre
262 Jugendlichen aufgeben, oder auch bei Arbeitgeber*innen, die nach dem Klang des
263 Namens einstellen. Zuwanderung kann Bereicherung und Chance für unsere
264 Gesellschaft sein, wenn auch wir diese annehmen.

265 2.4 Den Bezirk als Kulturstandort weiterentwickeln

266 Ein breites Kulturangebot gehört für uns in einem lebendigen Bezirk dazu. Wir
267 sind stolz auf die Kulturnetzwerke und die Galerien, die sich auch mit
268 Unterstützung des bezirklichen Kulturamtes entwickelt haben. Die Bibliotheken

269 haben durch die neue Schiller-Bibliothek im Wedding einen deutlichen Schub
270 erfahren. Als nächsten großen Schritt wollen wir den Ausbau und die
271 Modernisierung der Bruno-Lösche-Bibliothek an der Perleberger Straße zum
272 Schwerpunkt machen.

273 Unsere Volkshochschule ist ein wichtiger Motor der Fort- und Weiterbildung, aber
274 auch der Integration. Dafür ist es wichtig, Mittel und Räume in den Stadtteilen
275 zur Verfügung zu stellen, um Menschen jeden Bildungsstandes und jeder Lebenslage
276 einen einfachen und bezahlbaren Zugang zu Bildung zu ermöglichen.

277 Eine moderne Erinnerungskultur liegt uns sehr am Herzen. Menschen
278 unterschiedlicher Traditionen, Religionen und Ethnien leben in Berlin zusammen.
279 Sie blicken alle aus ihrer ganz eigenen Perspektive auf die Geschichte zurück,
280 die sich heute nicht (mehr) in einfachen Rastern darstellen und vermitteln
281 lässt. Wir treten für die Entwicklung von Formen der Erinnerungskultur ein, die
282 der Unterschiedlichkeit der Menschen in unserem Bezirk gerecht werden, und
283 wollen dafür angemessene Techniken der Informationsvermittlung nutzen. Dabei
284 setzen wir einen Schwerpunkt in der Auseinandersetzung mit der immer noch zu
285 wenig beachteten Kolonialvergangenheit Deutschlands. Dafür sind das Projekt
286 „Lern- und Erinnerungsort Afrikanisches Viertel“ und die Entwicklung der Audio-
287 App zur Erklärung der Straßennamen erste richtige Schritte. In diesem
288 Zusammenhang werden wir auch weiterhin mit Nachdruck dafür eintreten, dass die
289 Lüderitzstraße, die Petersallee und der Nachtigalplatz im Afrikanischen Viertel
290 nicht mehr Kolonialverbrecher ehren, sondern in enger Zusammenarbeit mit
291 Anwohner*innen, Initiativen und Vereinen wie Berlin Postkolonial e.V. umbenannt
292 werden. Außerdem werden wir den Deportationsbahnhof an der Putlitzbrücke in das
293 Bewusstsein der Stadt rücken.

294 2.5 Jugendhilfe stärken und Familien unterstützen

295 Viele Kinder, Jugendliche und Eltern brauchen die Unterstützung der bezirklichen
296 Jugendhilfe. Wir wollen die Qualität des Kinderschutzes und der Hilfen zur
297 Erziehung verbessern. Viele Stellen im Jugendamt wurden entweder gestrichen oder
298 können derzeit nicht besetzt werden. Daher wollen wir die Stellen beim Jugendamt
299 Berlin-Mitte attraktiver machen.

300 Wir möchten, dass Jugendfreizeitstätten sowohl von freien als auch öffentlichen
301 Trägern betrieben werden, wie dies gesetzlich vorgesehen ist. Die Vergabe von
302 Aufgaben an freie Träger sowie die freie und soziale Jugendarbeit müssen so
303 gestaltet sein, dass Mitarbeiter*innen der Erziehungshilfe
304 sozialversicherungspflichtig entlohnt werden können. Dafür muss das Land Berlin
305 die Bezirke stärker unterstützen. Außerdem setzen wir uns dafür ein, dass
306 Angebote für queere Jugendliche an einem Standort schwerpunktmäßig geschaffen
307 werden.

308 Elterngeld und Kitagutscheinstellen müssen wieder stärker personell besetzt
309 werden, damit Eltern die Leistungen auch wahrnehmen können. Dafür setzen wir auf
310 Familienbüros, bei denen alle Leistungen gebündelt von einer Stelle beantragt
311 werden können.

312 2.6 Gut und gesund leben für Jung und Alt

313 Weder Alter, Geschlecht noch Herkunft dürfen eine Hürde beim Zugang zu den
314 bezirklichen Informations- und Beratungsangeboten zu Gesundheit und Prävention
315 sein. Menschen, die auf Pflege und Unterstützung angewiesen sind, müssen

316 kompetente und fachlich qualifizierte Pflege und Betreuung bekommen. Dafür
317 stellen wir uns auch weiter gegen unseriöse Pflegedienste. Wir werden die
318 engagierte Arbeit im Bezirksamt für eine gute Versorgung von Hilfebedürftigen
319 fortsetzen.

320 Außerdem werden wir Programme zu gesunder Ernährung und Zahngesundheit in Kitas
321 und Schulen weiterführen. Angebote für Senior*innen wie Sturzprophylaxe wollen
322 wir erweitern. Dabei setzen wir auch auf die Zusammenarbeit mit starken
323 Kooperationspartner*innen wie Krankenkassen. Die Ergebnisse von Studien zur
324 Gesundheit der Bewohner*innen im Bezirk und der Lebenswelten von Senior*innen
325 möchten wir zügig mit Maßnahmen und Angeboten wie wohnortnahen Treffpunkten für
326 nachbarschaftliches Miteinander und gemeinsame Freizeit umsetzen. Unser Blick
327 richtet sich dabei auf alle Generationen und die jeweiligen Bedürfnisse. Gute
328 und gesunde Lebensbedingungen für alle Bewohner*innen sind unser Ziel.

329 2.7 Sport als übergreifende Aufgabe verstehen

330 Wir wollen die Förderung des bezirklichen Sports als Integrations- und
331 Inklusionsmotor weiterentwickeln. Das gilt nicht nur für unterschiedliche
332 Lebensformen und Herkünfte, sondern auch für unterschiedliche Altersgruppen und
333 Lebensphasen. Inklusive Sportangebote sind in vielen Vereinen bereits
334 selbstverständlich. Das wollen wir ausbauen. Durch den seit Jahren beschlossenen
335 Neubau der Sporthalle am Lessing-Gymnasium im Wedding wie auch durch eine
336 Ausweitung der Sanierung von Sportstätten und Schwimmbädern wollen wir den Sport
337 in unserem Bezirk fördern. Dazu braucht es auch mehr Stellen im Bezirksamt.

338 Die Nutzung von Sporthallen als Unterbringungsstätte für geflüchtete Menschen
339 wollen wir schnellstmöglich beenden. Wir wollen, dass geflüchtete Menschen
340 menschenwürdig und dezentral, möglichst in Wohnungen, untergebracht werden. Und
341 wo das auf die Schnelle nicht möglich ist, setzen wir uns für einen Dialog
342 zwischen allen Beteiligten ein, weil wir nicht zusehen wollen, wie
343 unterschiedliche Interessen gegeneinander ausgespielt werden.